

Stammfirma
Hoffen
enischen Unter-
Hoffen-Hütte
der Maßgabe,
ihre wert fortan
Hütte, Gewer-
und Maßwerke

Hüttenbetrieb
wurde unter
einfacher
eine Handels-
aller Art,
sehen und die
nig gegründet.

Belt.
in Berlin.
bisher einglau-
und am ersten
in Selbstmord-
mit Willkür

St. Der
Konst. Sieg-
ahres feststef-
in seiner Ver-
e, der alleiniger
parks ist, hatte
päter als Ver-
lung vorhanden
Weschnstfi
fesschaften des

bet. Der We-
Artikel, in
egen der Land-
Peter Minne-
fische in Wefel,
umfo größeres
adlich die Vor-
Gieberts des

ten brachten bei
um Entgeissen,
zur Beileitung
miten den Bod-
dem die Sol-
Leisten, wur-

Madama (U.
liegt, hat sich
eine Schule
er veranlaßt,
Weihnachtsbaum
verbreitete. 30
nicht mehr er-
rufenen Böh-
he, des Brande
stest.

aden-
total

hohe Gold
miete per hal-
t. C. G. Ge-
übernahme.
Ferien u. 27284
C. G. b. 31

in leerstehendes
immer
zu mieten ge-
Angebot an
Frankt. Wieser.
bringerrfrage 2

maschinen
ropavort
Nangelken
ellenbrink 13

vermittlung
ortuna"
u. B. Wjod

Bochum,
Hofstr. 10. v.
gründet 1913.
von Bödel-
und Wehler.
Hofstr. 10. v.
f. jeden Tag, 10
und 12 Uhr.
in m. Kuckner
Wohnung fest
gegründet.
C. Sonntag
geöffnet.

vermittlung
ortuna"
u. B. Wjod

vermittlung
ortuna"
u. B. Wjod

Ersteht montags morgens.

Bochumer Zeitung

Einzelnummer 10 Pf.

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 123.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 123.

Nr. 236.

Dienstag, den 30. Dezember 1924.

96. Jahrgang.

Das ungewisse Schicksal Kölns.

Endgültige Entscheidung über die Räumung erst in einer zweiten Note?

Der Inhalt des ersten Noten-Entwurfs.

TU. Berlin, 29. Dez. Der „Montag Morgen“ meldet: Das Komitee, das in den letzten Abendstunden der Direktor im Außenministerium Laroche aus je einem Sekretär und einem Offizier der verschiedenen Kontrolldelegationen gebildet hat, hat sofort den Entwurf einer Note ausgearbeitet, die zur Erklärung der Nichträumung der Kölner Zone nach Berlin gelangt werden soll. Der Entwurf wurde an die alliierten Regierungen gefaßt. In diesem Entwurf heißt es u. a.:

Die alliierten Mächte stellen fest, daß am 10. Januar gemäß dem Verträge von Versailles die Kölner Zone von den alliierten Truppen geräumt werden sollte, vorausgesetzt, daß Deutschland alle im Verträge festgelegten Verpflichtungen erfüllt hat. Die Vorschlägekonferenz ist noch nicht im Besitz eines definitiven und abschließenden Berichts der Militärkontrollkommission. Dieser wird erst gegen den 20. Januar abgegeben werden. Der Bericht der Vorschlägekonferenz läßt erkennen, daß deutschseits zahlreiche und sehr ernste Verletzungen begangen worden sind und noch begangen werden. Es folgt eine ausführliche Darstellung dieser Verletzungen, insbesondere in Bezug auf die Abrüstung. Die Schlussfolgerungen sind sehr kurz gefaßt: Die Frage der Räumung Kölns kann nur dann in Betracht gezogen werden, wenn Deutschland die Verträge einhält. Zwischen den Zeilen dieser Note ist herauszulesen, daß die Verlängerung der Besetzung der Kölner Zone ebenso lange dauert, wie die angebliche Nichterfüllung des Verträge.

Der angebliche Standpunkt der englischen Regierung.

TU. Paris, 29. Dez. Gewisses Aufsehen erregt hier ein mit Vorbehalt aufzunehmender Londoner Staatsbericht, der den Standpunkt offizieller englischer Kreise über die Räumung der Kölner Zone wiedergeben soll. Es heißt darin: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die diplomatischen und militärischen Stellen in London wie in Paris sich bereits jetzt dahingehend verständigt haben, daß weder die Militärkontrollkommission noch die Besetzung Kölns ausgearbeitet werden kann, solange Deutschland nicht die fünf bekannten Punkte der Vorschlägekonferenz erfüllt hat. Für den Zeitpunkt der Räumung Kölns wird bemerkt: Es ist anzunehmen, daß die Engländer im besten Falle die Überführung ihrer Truppen aus Köln nach England oder in die zweite Besatzungszone nicht vor dem Monat Juli ins Auge fassen. Schließlich behauptet der Staatsbericht, daß die Note, mit deren Abfassung die Vorschlägekonferenz gestern begonnen hat, lediglich die Note auf die zweite Protestnote gegen eine evtl. Fortdauer der Kölner Okkupation darstelle. Eine zweite Note, die in der Zeit zwischen dem 5. und 10. Januar auf Grund des Schlussberichts der Militärkontrollkommission ausgearbeitet werden soll, sei dazu bestimmt, die endgültige Entscheidung über die Räumung Kölns und die Aufhebung der Militärkontrollkommission zu enthalten. Es ist unmöglich, in diesem diplomatischen Kreise eine Bestätigung für diese Staatsmeldung zu erhalten. Unwahrscheinlich ist, daß der Schlussbericht der Militärkontrollkommission bis zum 10. Januar vorliegen wird. Erst nach dem Eingang dieses letzten Berichts wird die endgültige Entscheidung der Vorschlägekonferenz formuliert werden.

Eine Ministerkonferenz vor Abendung der endgültigen Note?

London, 29. Dez. Der diplomatische Bericht-erfasser des „Daily Telegraph“ schreibt: Bevor die endgültige alliierte Note in Berlin vorgelegt werde, werde wahrscheinlich eine Konferenz zwischen den alliierten Premierministern oder den Außenministern stattfinden, damit der gesamte Fragenkomplex offen und gründlich im Zusammenhang mit dem endgültigen Bericht der Militärkontrollkommission geprüft werden könne.

Behauptungen der „Times“.

London, 29. Dez. Die Times bezeichnet den Beschluß der Vorschlägekonferenz hinsichtlich des Kölner Gebiets als außerordentlich befriedigend. England habe die Ruhrbesetzung niemals offiziell begünstigt und habe keinen Wunsch, ihre Dauer auch nur eine Woche zu verlängern. Andererseits beziehe es ebenso wie jeder seiner Alliierten darauf, daß die Bedingungen des Versailler Vertrages richtig erfüllt werden. Es sei klar, daß Deutschland bei der Verletzung der Vertragsbestimmungen schuldig sei. Aus dem Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission werde sich ergeben, daß, wenn auch in Berlin kein Generalstab mehr bestehe, seine einzelnen Teile in den verschiedenen Militärbezirken Deutschlands wieder eingerichtet wurden; zweitens, daß man Kräfte in einen kurzen Leberungsurlaub zu erledigen lasse und die man nach der Ausbildung sofort wieder entläßt, jedoch die Zahl der militärisch ausgebildeten weit größer als 100 000 sei und noch wachse.

Noch keine offizielle Mitteilung über die Nichträumung.

TU. Berlin, 29. Dez. Die Reichsregierung hat bisher keine offizielle oder offiziöse Mitteilung erhalten, daß die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar nicht erfolge. In dem Communiqué der Vorschlägekonferenz ist nicht ausdrücklich gelagt, daß die Konferenz beschloffen habe, die Räumung nicht vorzunehmen. Man darf annehmen, daß über die Begründung der Nicht-Räumung immer noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, trotz der betonten Einmütigkeit der Vorschlägekonferenz. Auf die Begründung der Nichträumung kommt aber so gut wie alles an.

Die Auffassung in Berlin.

TU. Berlin, 28. Dez. Der Beschluß der Vorschlägekonferenz, die Kölner Zone entgegen den klaren Bestimmungen des Versailler Vertrages am 10. Januar 1925 nicht zu räumen, erfährt in der gesamten Berliner Presse ohne Ausnahme scharfe Verurteilung.

In der Reichspresse wird von einem Zusammenbruch der deutschen Verständigungspolitik gesprochen, während ein demokratisches Blatt schreibt, daß die Schwierigkeiten von England ausgehen, das seinen alten Kriegszweck, die deutsche Konkurrenz niederzuschlagen, weiter verfolge. Aber trotz scharfer Ablehnung tritt in den Blättern doch eine ruhigere Auffassung auf, was wohl auf den bei allen Parteien herrschenden Wunsch zurückzuführen ist, die deutsche Politik aus der noch immer herrschenden Böhmsche heraus in ein mehr realistisch-fahrwasser zu leiten. Es werden bereits zwei Möglichkeiten für die Lösung des schwierigen Problems in Erwägung gezogen:

1. Verhandlungen zwischen Deutschland, Frankreich und England mit dem Ziele, daß die Alliierten das Recht Deutschlands auf Räumung anerkennen, aber von deutscher Seite das Zugeständnis erhalten, über den 10. Januar hinaus bis zu dem Tage der Ruhr-Räumung in der Kölner Zone zu bleiben unter der Bedingung, daß die Räumung erheblich früher erfolgt, als ursprünglich vorgesehen war.

2. Im Falle eines Scheiterns dieser Verhandlungen die Anwendung der wirtschafts-politischen Waffe.

Man weist darauf hin, daß Deutschland am 10. Januar seine handelspolitische Freiheit zurückgewinnt und die französischen Eisen- und Zerkontingente von diesem Tage ab nicht mehr zollfrei nach Deutschland eingeführt werden können.

Da Deutschland keine weiteren Machtmittel besäße, müßte es, so meint man, die ihm zur Verfügung stehenden wirtschaftspolitischen Waffen anzuwenden, um sich zu wehren. In der Tat wird auch als vorläufige Antwort auf das Ergebnis der Vorschlägekonferenz der sofortige Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, die Nichtratifizierung des deutsch-englischen Vertrages von mehreren Blättern gefordert.

In der Auffassung in den deutschen Regierungskreisen hat sich aber seit der kürzlichen Unterbrechung des Reichskanzlers, der sich noch in Eismaringen befindet, nichts geändert. Eine etwaige weitere amtliche Rundgebung dürfte aber erst nach Eingang der angekündigten Note der Vorschlägekonferenz erfolgen. In politischen Kreisen glaubt man jedoch, daß der ungewisse Beschluß der Vorschlägekonferenz wenigstens ein gutes für die deutsche Politik haben werde: die Beilegung der Bildung einer neuen aktionsfähigen Regierung. Man weist auf die völlige Unmöglichkeit hin, daß das jetzige Kabinett, das sich in Demission befindet, derart schwerwiegende Entscheidungen treffen könnte, wie es der Geist der Lage gebietet erscheint. Es dürften also die Verhandlungen über die Regierungsbildung früher als man ursprünglich erwartete, wieder aufgenommen werden.

Ratschläge der „Cie Nouvelle.“

Paris, 29. Dez. Die „Cie Nouvelle“ schreibt: Die Deutschen sagen uns: Weil ihr die Kölner Zone nicht räumt, wird bei uns der Geist des Krieges aufrechterhalten, und wir Franzosen antworten ihnen: Weil der Krieggeist bei Euch vorhanden ist, räumen wir nicht! Hier bewegt man sich, sagt das Blatt, in einem Kreise. Man darf aber doch wohl darauf hinweisen, daß es besser ist, einen Gegner zu zwingen, einen Vertrag auszuführen, dadurch, daß man ihn selbst ausführt, als daß man damit beginnt, ihn zu ignorieren. Reiner der Alliierten denkt daran, auf unbestimmte Zeit in der Kölner Zone zu bleiben. Schon habe das foreign office die großen Linien eines Kompromisses in einer Note aufgezeigt. Uebrigens habe ja auch Frankreich gar keinen Vorteil, wenn die britische Zone ferner auf unbestimmte Zeit besetzt sei. In der Frage der Verlängerung der Besetzung sei es eben-

so sehr der Grundsatz, der in Frage komme. Dagegen wir also die Engländer die Verantwortung dafür übernehmen, in Köln zu bleiben, so lange es ihnen gefällt und geben wir ihrer Unwissenheit ebensoviele den Charakter eines Erfolges, wie sie ihrem Mangel den Charakter eines Mißerfolges geben wollen, so schließt das der Regierung Herriot nahestehende Blatt seine Betrachtungen.

Ruhr-Räumung und Räumung Kölns.

Der „Temps“ warnt vor einer Verquickung der beiden Fragen.

TU. Paris, 29. Dez. Der „Temps“ schreibt u. a.: Daß Deutschland die Abrüstungsklauseln nicht erfüllt hätte, und Köln deshalb nicht geräumt werden könne, stehe aber zur Zeit schon fest. Auf jeden Fall, so schreibt das Blatt weiter, besteht weder auf englischer noch auf französischer Seite die Absicht, die Frage der Sinausschiebung der Kölner Räumung mit der einer beschleunigten Räumung des Ruhrgebietes zu verknüpfen. Die Räumung der Ruhr durch die franco-belgischen Truppen am 15. August 1925 wird ausdrücklich von den lokalen Antragsstellungen des Sachverständigenberichts und der Londoner Abmachungen durch Deutschland abhängig gemacht. Die Räumung der Kölner Zone dagegen hängt von der Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages ab. Daraus ergibt sich, daß die Engländer in Köln verbleiben werden, bis die Bestimmungen des Vertrages erfüllt sind und daß sie später während der gesamten Dauer der Besetzung des Rheinlandes an der Seite der Franzosen und Belgier verbleiben. Auf jeden Fall kann für die Räumung der Kölner Zone ein Zeitpunkt angegeben werden, der nicht genant werden, da dieser ausschließlich davon abhängt, ob Deutschland die Abrüstungsklauseln zu erfüllen gedenkt.

TU. Paris, 29. Dez. Alle Blätter nehmen das von „Temps“ ausgegebene Lösungswort auf, wonach die Räumung der Kölner Zone mit der des Ruhrgebietes außer Zusammenhang stehe. Man warnt davor, sich der Hoffnung auf eine gleichzeitige Räumung der beiden Gebiete hinzugeben.

Amerikanische Ansichten.

TU. Newyork, 29. Dez. Die Finanzkreise weisen auf die Verbindung der Kölner Frage mit dem Dawes-Plan hin. Verschiedene Zeitungen melden in großer Aufmachung, daß die amerikanischen Besitzer deutscher und französischer Anleihen durch die von Europa eingetroffenen Berichte nervös geworden seien. Französische Bonds verloren an der gestrigen Börse 1 1/2 Punkte, deutsche Bonds 1/2 Punkt. In politischen Kreisen wird auf die Verbindung der Ruhr-Rhein-Frage mit dem Dawes-Plan hingewiesen. Die Zeitungen bringen bereits eingehende Artikel über diese Frage, die von ihnen als die brennendste aller europäischen Fragen bezeichnet wird. Die „Newyork Times“ erfahren, niemand könne ernstlich annehmen, daß Deutschland in absehbarer Zeit fähig sei, Frankreich militärisch anzugreifen. Selbst wenn die Kontrollkommission fünfmal mehr Waffen gefunden hätte, würde Deutschland zu einem dertartigen Angriff längst nicht gerüstet sein. Die Zeitungen, die bisher immer Frankreichs Militärpolitik angegriffen, wie die „World“, schweigen vorläufig noch.

Der ewige amerikanische „Besucher“.

TU. Newyork, 29. Dez. Das Staatsdepartement teilt mit, daß der amerikanische Votschafter in Paris, Herrick, nicht beauftragt sei, die amerikanische Regierung offiziell auf der Vorschlägekonferenz zu vertreten. Das Staatsdepartement habe jedoch nichts dagegen einzuwenden, wenn der Votschafter der Konferenz als Beobachter beizuohne.

Newyork, 29. Dez. (Funktspruch.) Nach einer Meldung der „Newyork Times“ aus Washington erließ das Staatsdepartement die Ermächtigung, die Gerichte zu demontieren, wonach Staatssekretär Hughes die amerikanischen Votschafter in Europa anwies, den alliierten Regierungen mitzuteilen, daß das Schicksal des Dawesplanes von der friedlichen Regelung der Frage der Räumung des Kölner Gebiets abhängt.

Die Regierungsbildung im Reiche.

Wiederaufnahme der Verhandlungen voraussichtlich sofort nach Neujahr.

TU. Berlin, 29. Dez. Reichskanzler Dr. Marx wird morgen, spätestens übermorgen in Berlin zurück-erwartet. Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden wegen der Dringlichkeit der bevorstehenden außenpolitischen Entscheidungen die Verhandlungen zur Bildung einer tragfähigen Regierung voraussichtlich sofort nach Neujahr aufgenommen werden. Man erwartet, daß auch die Fraktionen frühzeitig genug in Berlin versammelt sein werden.

Berräter Mussolini?

Von unserem römischen Korrespondenten.

Rom, Ende Dezember.

Sturm von den Alpen bis Sizilien! Das ganze Land wankt in seinen Grundfesten. Die Front in Auflösung, die Regierung zwischen zwei Feuern, das Parlament in Felsen und Ferien. Mussolini als Berräter!

Was ist geschehen? Nicht mehr und nicht weniger, als daß der Schöpfer des faszistischen Staates mit eigener Hand die Bombe ins eigene Haus schleuderte. Saturn, der seine eigenen Kinder frist. Warum und wozu?

Die Raslofskeit in allen politischen Schichten ist grenzenlos. Es gibt mehr Diagnosen als Ärzte. Niemand weiß Sicheres. Wahrscheinlich Mussolini auch nicht. Nur das fühlte ja jeder seit geraumer Zeit, es lag etwas in der Luft, irgendwas mußte geschehen. Aber gerade das, was nun wirklich geschah, das hatte niemand erwartet, niemand. Eine fröhliche Weihnachtsnacht!

Nach dem Weihnachtsgruß an die in Ferien gehende Kammer Mussolini plötzlich aufstand und ihre eine Wahlreform unter den Baum legte, das heißt mit anderen Worten die Rückkehr zum ancien regime ankündigte, da war dieses faszistische Rumpmparlament berart verpörr, daß es, immer Jafage-Automat gewesen, mechanisch Weisfall knirschte. Um am nächsten Morgen fürchterlich zu erwachen. Bereits am dritten Januar soll es nun wieder so fagen. Mussolini ist von einer nie dagewesenen Brutalität.

Er verlangt von seinen Getreuen den Selbstmord. Werben sie den gewohnheitsmäßigen Gehorsam gegen den Duce auch so weit treiben? Fürchtet der Tyrann nicht die Schatten der Geschichte, den Aufstand seiner Prätorianer? Die auf dem Aventin versammelte Opposition behauptete noch am gleichen Abend, die Bombe sei in seinen eigenen Händen geploßt. Neuwahlen, ja, aber niemals unter Mussolini! Nie würde sich auch der König dazu hergeben dürfen, ihn mit der Regierungsbildung zu betrauen. Giolitti lächelt...

Die alten Spieler, die Orlando und Salandra und Giolitti, griffen schon nach der ersten Niederlage des Fasizismus die alten Fäden wieder auf. Fühlte das Mussolini? Ist es so, wie die abtrünnigen Faszisten fagen: daß er, den eisernen Reiten um seine Brust zu sprengen, den eigenen Kopf zu retten, zu einem Verzweiflungsmittel griff? Ein Zellsprung des starren Mannes an das rettende Ufer? Noch einmal, lieft man, habe er den Beweis für seinen maßlosen und kalten Egoismus erbracht. Seine zynische Verrechnung sei klar: die Verantwortung von den eigenen Schultern auf die Partei abwälzen, sie schuldbeladen ihrem Schicksal überlassen, Anschlag suchen bei Giolitti und den kommenden Männern und so nicht nur seine Person aus dem großen Klebberdatsch herausziehen, sondern auch sein Prestige. Den Moralpruß auf den Lippen: ich stelle eben das Vaterland über die Partei!

Wie dem nun auch sei, der Sprung ins Dunkel ist getan. Wie er ausgeht, werden schon die nächsten Tage zeigen. Schon vor einigen Wochen schrieb ich unter Kennzeichnung der veränderten Lage: Alle Möglichkeiten stehen offen.

Der Möglichkeiten steht aber so viele, die Unsicherheit ist berart groß, daß man sich sogar fragt, ob Mussolini nicht manövriert, ob es wirklich auf Neuwahlen abgesehen ist—oder die Kapitulation vor dem Aventin nicht nur eine Finte sein soll. Die Opposition zeigt sich recht misstrauisch, sie hat das unerbetene Weihnachtsgeschenk instinktiv zurückgestoßen wie eine Söldenmaschine. Die amtlichen Auslassungen sind sibiinisch, lassen eine Sinausschiebung des Wahltermins auf unbestimmte Zeit zu, wobei nötigenfalls das Unno Santo zur Begründung herangezogen werden kann. In diesem Falle hätte also Mussolini den Willen zur Normalisierung bewiesen und die Situation wenigstens für ein Jahr gerettet. Dies auch gegenüber der Drohung des radikalen Flügels, der Satrapen. Für die Rechtsliberalen gibt es nur eine Lösung: Salandra. Die Popolari haben keine Meinung, die Demosozialen erwarten das Zeichen vom Quirinal, die Kommunisten wittern Morgenluft. Giolitti ist seines Sieges gewiß. Ob Mussolini nicht, auch diese Anschauung läßt sich hören, den Sturm herauszufechtern hat, um klarer zu sehen? Um die zweckmäßigste Taktik, die es anzuschlagen gilt, wählen zu können? Er hatte zu viele unsichtbare Gegner.

Soweit wäre alles immer noch parlamentarisch, es fragt sich nur, ob sich die bisherigen Kugler des faszistischen Staates mit einer gemäßigten, für sie in jedem Falle katastrophalen Lösung aufreiben geben.

Schon im Frühling Wahlen, bei denen man Amt und Würden verlieren wird? Mussolini wird sich hüten müssen vor den Töten des März.

Mussolinis Wahlreformvorlage.

Rom, 29. Dez. Die Blätter veröffentlichen einen Bericht Mussolinis zur neuen Wahlreformvorlage, die in folgenden Punkten zusammengefasst wird:

1. Erhöhung der Mandate von 530 auf 560, sodass auf 50 000 Einwohner ein Mandat entfällt.
2. Wiederherstellung des Einkammerwahlrechtsystems.
3. Aufhebung der Ballotage zur Vermeidung von Wahlkompromissen.
4. Einführung der Wahlwert.
5. Stärkung der Bestimmungen über die Inkompatibilität für Beamte und Militär.

Das „Staatliche Bauhaus“ in Weimar aufgelöst.

TU. Weimar, 28. Dez. Direktor Walter Gropius und seine Mitarbeiter veröffentlichen folgende Erklärung:

Leiter und Meister des „Staatlichen Bauhauses“ in Weimar geben, gezwungen durch die Haltung der Thüringischen Regierung, der Öffentlichkeit zur Kenntnis, dass sie das aus ihrer Initiative und Lieberzeugung entstandene Bauhaus mit Ablauf ihrer Verträge vom 1. April 1925 ab für aufgelöst erklären. Wir klagen die Thüringische Regierung an, es zugelassen und begünstigt zu haben, dass die sachliche und freie unpolitische Kulturarbeit des Bauhauses durch parteipolitische Machenschaften zerstört wird und dies in dem Augenblick, als die wesentlichen Grundlagen zur Errichtung einer Bauhaus G. m. b. H., die den Staat vom Hauptteil der finanziellen Lasten befreien sollte, von der Privatindustrie präsentiert wurde — 121 000 Mark der Beteiligungen und Kredite waren bereits gezahlt. — Auf Grund dieses Geschäftsplanes ermächtigte der Hausbauausschuss der Thüringischen Landtage am 16. November 1924 die Regierung, die angebotenen Verhandlungen wegen Gründung einer Gesellschaft zwecks Aufrechterhaltung und Ausbaues des produktiven Betriebes des Bauhauses weiterzuführen. Trotz alledem wurde die Leitung des Bauhauses, die bei der Regierung auf Entscheidung drängte, mit immer neuen Forderungen an Garantien für die G. m. b. H. hingehalten, ohne dass als elementare Voraussetzung für weitere Verhandlungen die Zurücknahme der Vertragskündigungen erfolgt wäre. Diese waren dem Leiter und sämtlichen Meistern Ende September 1924 als ausdrückliche Vorbedingung der Aufnahme bis zur Entscheidung der Landtagsvertretung, die am 16. November 1924 erfolgte, zugegangen. Am 13. Dezember d. J. entsandte auch der Vorstand des mitteldeutschen Industrieverbandes — nach einer Besichtigung des Bauhauses — zum Staatsminister für Volksbildung drei seiner Präsidialmitglieder, die im Namen des Verbandes für den Fortbestand des Bauhauses nachdrücklich eintreten und eine sofortige Rücknahme der Kündigungen beantragten. Der Minister forderte eine schriftliche Formulierung dieser Forderungen, die aber durch Proteste einzelner Mitglieder des Verbandes über den vorgesehene Termin hinaus aufgeschoben wurden. Im Zusammenhang mit der Sitzung des Staatsministeriums erfolgte am 23. Dezember eine Führung des gesamten Staatsministeriums durch das Bauhaus. Die Bauhausleitung hatte am Tage vorher schriftlich im Namen aller Meister endliche Entscheidung über das Schicksal des Instituts und über die Verträge der Meister gefordert. Als der Leiter des Bauhauses am Schluß der Besichtigung diese Forderung mündlich wiederholte, wurde die Absicht der Regierung durch eine Erklärung des Ministers für Volksbildung, Leutheuser, offenkundig: Während er von der Leitung zunächst Verbringung weiterer Garantien „auf Jahre hinaus“ forderte, stellte er im Widerpruch dazu mit, daß er im günstigsten Falle Verträge mit höchstens halbjähriger Kündigungsfrist abschließen würde. Da die Gründung der geplanten Bauhaus G. m. b. H. bei einer so kurzen Vertragszeit für die verantwortlichen Personen (Mitarbeiter) wird, brauchen wir die unbedingte Behandlung der Bauhausangelegenheit durch diese Veröffentlichung ab. Ob das Bauhaus an anderer Stelle seine Arbeit fortsetzen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Die Affaire Kutischer.

Weitere Verhaftungen.

In Sachen des wegen betrügerischer Mandate verhafteten Generaldirektors Kutischer ist Geheimrat R. H. v. der Preussischen Staatsbank unter dem Verdacht der Untreue gegenüber der Staatsbank verhaftet worden. Weiter seien in Untersuchungshaft genommen Oberbankinspektor Bismarck wegen des dringenden Verdachts der passiven Bekämpfung und des Vorstandsmitglieds der aus der Vermögensverwaltungsfürsorge für Offiziere und Beamte hervorgegangenen Kredit- und Handelsbank A.-G. in Berlin, Dr. Feld, wegen dringenden Verdachts der aktiven Bekämpfung. Weiter wurde der Inspektor der Staatsbank, Herrmann, festgenommen, weil er der Beihilfe dringend verdächtig ist. In der Nacht zum Montag wurde die Vernehmung der Beamten der Staatsbank fortgesetzt. Es besteht Grund zu der Annahme, daß weitere Verhaftungen noch bevorstehen. Das Direktorium der im Zusammenhang mit der Affäre Kutischer viel genannten alten und neuer angelegenen Breslauer Bankfirma E. v. Stein hat beschloffen, den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen.

Berlin, 29. Dez. In der Angelegenheit Kutischer ist auch der Direktor der Kutischerischen Treibriemen-Kongern-A.-G. in Tempelhof, Paul Krüger, unter dem dringenden Verdacht des Betruges festgenommen worden.

Berlin, 29. Dez. Die B. Z. meldet: Der Preussische Seehandlung soll durch Untreue des Staatsbankdirektors Dr. H. H. ein Schaden von 15 Millionen Mark erwachsen sein. Diese 15 Millionen seien die Gelder, die Kutischer aus der Seehandlung auf Grund seiner zweifelhaften Wechsel zog.

Die Abreise des Direktors Hellwig.

TU. Berlin, 29. Dez. Die Affäre Kutischer nimmt immer riesenhafte Formen an. Es ist noch nicht abzusehen, ob in diese Affäre, deren Bedeutung über den Einzelfall weit hinausgeht, nicht noch andere Persönlichkeiten verwickelt werden. Wie die Telegraphen-Union aus zuverlässiger Quelle erzählt, hat der Generalstaatsanwalt aus seinen Antrag vom Preussischen Finanzminister die Genehmigung erhalten, sämtliche in Frage kommenden Aktenstücke der preussischen Staatsbank, soweit sie den Fall Kutischer und die damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte betreffen, zu beschlagnahmen. Der Generalstaatsanwalt hat infolgedessen noch gestern Abend den beteiligten Präsidenten der Preussischen Staatsbank ersucht, ihm das gesamte Material in kürzester Frist zu liefern zu lassen. Einer der früheren Beamten der Staatsbank, der um die Affäre Kutischer sehr genau Bescheid weiß, und namentlich

über das Geschäft mit dem Hanauer Lager, die besten Kenntnisse zu geben vermag, ist augenblicklich nicht zu erreichen. Es handelt sich um den früheren Direktor der Staatsbank Dr. Hellwig, der vor einigen Monaten aus der Staatsbank austrat und zum Darmstädter Bank ging, in dessen Hypotheken-Abteilung er tätig war. Direktor Hellwig ist überraschender Weise vor 10 Tagen aus dem Darmstadt-Kongern ausgeschieden und hat sich am 28. Dez. auf eine Reise begeben. Wo er sich augenblicklich befindet, ist nicht bekannt. Direktor Geh. Rat H. H. und Direktor Hellwig trifft auch nach Annahme der Staatsbank die Hauptlast der für den Schaden, der der preussischen Staatsbank aus den Geschäften mit Kutischer entstanden ist.

„Direktor“ Mag Kutischer.

TU. Berlin, 29. Dez. Die Arbeiten der Staatsbankverwaltung in Sachen Kutischer sind ständig im Fortschreiten. Zur weiteren Prüfung des Falles Kutischer-Seehandlung hat sich der Oberstaatsanwalt Dr. Lindow mit mehreren Sachverständigen in das Gebäude der Seehandlung begeben. Die Leitung der Seehandlung stellte in weitestem Maße das gesamte Material, das irgendwo zur Verfügung dienen könnte, zur Verfügung. Im Anschluß daran fand dann die Vernehmung des Sohnes Kutischer, des Direktors Mag Kutischer, statt. Nach stundenlanger Vernehmung ergaben sich für ihn so viele Belastungsmomente, daß er sofort verhaftet und in das Polizeipräsidium überführt wurde. Mag Kutischer ist 19 Jahre alt und Direktor eines von seinem Vater gegründeten Kongerns der Automobil- und Motoren-A.-G. Außerdem hat sich ergeben, daß Mag Kutischer Wechsel unterschrieben hat, die zur Deckung von Geschäften, die der Generaldirektor H. H. Kutischer gemacht hatte, dienen sollten. Später stellte sich dann heraus, daß auch für diese Wechsel keine Deckung vorhanden war.

Nachprüfung der Amtstätigkeit von Dombois.

Der Sozialanleger teilt mit, daß die Amtstätigkeit des am 1. April in den Ruhestand getretenen Präsidenten der Preussischen Staatsbank, von Dombois, einer Nachprüfung unterzogen werden sollte. Allerdings glaube man ihm höchstens Fahrlässigkeit vorwerfen zu können.

Berlin, 28. Dez. Wie die B. Z. zu der Angelegenheit Kutischer-Holmanns mitteilt, hat der darin vermittelte Helfer Holmanns und frühere Leiter des Fremdenamts im Berliner Polizeipräsidium, Reuterstraße 12, nicht nur die von ihm angegebene Handverbindung gehabt, sondern noch ein zweites Konto bei der Bank besessen, das mit 13 000 Mark überzogen war, ohne daß von der Bank an den Kontoinhaber eine Anforderung zum Ausgleich seines Kontos ergangen wäre. Weiter meldet das Blatt, daß es bisher nicht gelungen sei, in den Personalakten Bartels seine Ernennung zum Vizepräsidenten zum Konflikt festzustellen.

Der Aufstand in Albanien.

Balona in Händen der Aufständischen.

TU. Belgrad, 29. Dez. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist Balona in die Hände der albanischen Truppen Ahmed Bogul Bei's gefallen.

Rom, 29. Dez. Die „Tribuna“ meldet aus Bari, Ministerpräsident von Noli ist mit sämtlichen Regierungsmitgliedern und ihren Familien hier angekommen, außerdem 3 Segler mit Hunderten vermunterter albanischer Soldaten. Bei Durazzo habe es gestern noch einen Kampf gegeben. Die Verluste von Noli werden auf 400 Mann geschätzt. Der Kampf um Shkutar geht fort. Der Präfekt von Balona wurde verhaftet. Der italienische Vertreter von Durazzo und Balona hat die albanischen Kämpfer ohne Paß sich einschiffen lassen; aber in Bari seien sie nicht an Land gesetzt worden. Man erwarte Befehle aus Rom.

Ein französisches Torpedoboot nach Albanien abgegangen.

TU. Paris, 29. Dez. Das französische Torpedoboot „Gova“ ist, wie der „Matin“ aus Toulon meldet, gestern mittag nach Schube der französischen Interessen nach den albanischen Gewässern entsandt worden.

Frankreich und die Rückgabe der Wrangelflotte.

TU. Paris, 29. Dez. In Biseria ist gestern früh eine russische Kommission zur Besichtigung der Schiffe der früheren Wrangelflotte eingetroffen. Der Aufenthalt der Russen wird voraussichtlich nur einige Tage dauern. Sie wurden gestern von einem französischen Admiral empfangen. Der „Temps“ schreibt, die Russen hätten die Absicht, die Schiffe sofort zu übernehmen und mit der Unterstützung der französischen Marine nach der Ostsee zu bringen. Das Marineministerium hatte für die Verhandlungen mit den Russen eine besondere Kommission eingeleitet, die bisher zu keinerlei positivem Ergebnis gekommen ist. Frankreich lehnt die Übergabe der Wrangelflotte ab, solange nicht sämtliche für die Instandsetzung und Verwaltung der Wrangelflotte verordneten Kosten zurückgezahlt werden. Die russischen Delegierten schlagen dagegen vor, die französische Regierung solle ihre Kostenforderung auf die Entschädigungssumme in Anrechnung bringen, die Sowjetrussland von Frankreich für die Einmischung in den Bürgerkrieg beansprucht. Den Russen liegt daran, die Frage der Zurückstellung der französischen Auslagen noch vor der Unterzeichnung eines franco-russischen Finanzabkommens zu regeln.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue Etat für die Reichsmarine.

TU. Berlin, 29. Dez. Die „Montagspost“ meldet, daß der neue Etat der Reichsmarine den Reichsrat passiert. Er ist um rund 40 Mill. M. höher als der ebenfalls vom Reichsrat noch nicht verabschiedete Etat für 1924. Diese Erhöhung ist hauptsächlich bedingt durch die allgemein gestiegenen Löhne und Gehälter, wie durch die vermehrte Indienststellung von Schiffen steigender Kosten und Steigerung der Personalausgaben durch Umgruppierungen die durch Neuauslegungen der Friedensbestimmungen durch die Entente erforderlich waren.

Das Reichs-Innenministerium verlagert das Reichsbanner.

TU. Berlin, 29. Dez. Als f. B. die neuen Reichsfarben in Gestalt von Fahnen und Abzeichen vollständig werden sollten, wurden dem Reichsministerium des Innern größere Bestände auf Lager gelegt und gegen Bezahlung an Vereine weitergegeben. Aus diesen Beständen hat der Verein Reichsbanner „Schwarz-rot-gold“ Fahnen im Betrage von rund 3000 A bezogen. Da der Verein keine Zahlung leistete, hat jetzt, wie der „Sozialanleger“ meldet, die zuständige Stelle gegen die infrage kommende Berliner Reichsbannergruppe Klage auf Zahlung eingeleitet.

Das Ende von Niederschönenfeld.

TU. Berlin, 29. Dez. Die „Vollständige Zeitung“ meldet: Wie von amtlicher Seite mitgeteilt, hört die seit 1919 für Festungshaft eingerichtete Strafanstalt Niederschönenfeld mit dem 1. Januar auf, ihrer Bestimmung zu dienen. Sie wird in eine Jugend-Strafanstalt umgewandelt. Die Strafe der Festungshaft wird künftig in der Festungshaftanstalt Landsberg am Lech verbüßt.

Vor der Verlegung des Konflikts Rupperts-Rubendorf.

TU. München, 29. Dez. Aus eingeworfenen politischen Kreisen verlautet, daß der Konflikt zwischen Rupperts-Rubendorf und General Rubendorf in Kürze beigelegt werden dürfte, und zwar habe sich Rubendorf aus politischen Erwägungen heraus veranlaßt gesehen, den ehemaligen Kronprinzen schriftlich um Entschuldigung zu bitten. Rupperts soll sich bereit erklärt haben, die ihm im Wortlaut bereits mitgeteilte Entschuldigung anzunehmen.

Kommunisten zum Tode verurteilt.

TU. Rom, 29. Dez. Dieser Tage wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Römischen Kriegesgerichts gegen fünf Kommunisten verhandelt. Diese waren angeklagt, kurz nach dem Revolverputsch in Rom kommunistische Literatur verbreitet zu haben, worin zum Sturz der Regierung aufgerufen wurde. Vier Kommunisten wurden zum Tode verurteilt. Der fünfte Angeklagte, ein achtzehnjähriges Mädchen, erhielt mit Rücksicht auf seine Jugend lebenslangliches Zuchthaus.

Soziales.

Die Folgen des Lohnschießspruchs im Ruhrbergbau.

Uns wird von Arbeitgebern geschrieben: Man kann ohne Übertreibung sagen, daß es in der Geschichte der Lohnschießsprüche, die gegen die Beschäftigten und des Wirtschaftslebens gebracht haben, kaum einen gibt, der von solcher Verantwortungslastigkeit zeugt, wie der jetzt für den Ruhrbergbau gefällte. Tatsache ist, daß schon bis jetzt trotz eines 27prozentigen Preisabbaues eine Lohnerhöhung von über 20 Proz. stattgefunden hat, ein Vorgang, der in der Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahrzehnte einzig dasteht. Ebenfalls ist es Tatsache, daß schon die bisherigen Lohnsteigerungen erlaubt worden sind mit außerordentlichen Verlusten; Reden, die an Qualität der Kohle, an Güte des Fortkommens und an Leistung weit über dem Durchschnitt liegen, haben nach den amtlichen Ermittlungen des Reichswirtschaftsministeriums schon jetzt Verluste von 0,64 bis 1,73 M. je Tonne aufzuweisen; größere Werke haben jetzt monatliche Verluste, die auf das Jahr umgerechnet 18–20 Millionen Mark ausmachen. Tatsache ist, daß der Schiedsspruch trotz der Lieberzeugung von der Unmöglichkeit seiner Durchführung gefallt worden ist. Sowohl das Reichswirtschaftsministerium wie die Bergbehörde haben erklärt, daß die Lohnerhöhung untragbar sein würde. Von den Vertretern der Bergbetriebsverwaltungen ist wiederholt mit allem Ernst und Nachdruck ausgeführt worden, daß die Lohnsteigerung ohnehin zu weiteren Entlegungen im Schieferen und zu Zerstörungen in anderen Revieren führen müßte. Diese Mahnungen

Rechnung geschäft. „Jo, Herr Rechtsanwalt,“ sagte Holzeich etwas kleinlaut. „Dann rate ich Ihnen, bezahle Sie dem Doktor (kleinlaut) die Rechnung. Sie haben den Arzt in den Schweinefalle gelockt, Sie müssen bezahlen. Wenn Sie ihn verklagen, verlieren Sie den Prozeß trotzdem. Da die Gerichtskosten hoch sind, so tun Sie am besten daran, Sie ziehen Ihr Beutelein und lassen den Arzt in Zukunft mit Ihren dummen Epäßen in Ruhe.“ Holzeich wurde ganz rot im Gesicht und sagte ganz kleinlaut: „Wann so es, Herr Arzt, dann was bezahlen?“ „Was es meine Schuldigkeit?“ „Hä? Holzeich.“ „Es daß ich etwas dabei, Herr Arzt?“ „Herr Holzeich: Ein guter Rat ist immer teuer. Wenn Sie aber noch ein wenig zu konferieren wünschen, dann kostet die Beratung 15 Mark.“ Da wurde Holzeich sehr eilig und schlug um nächsten Augenblick die große Haustür bonnend ins Schloß.

Holzeich war die Geschichte mit der dummen Doktorrechnung nun leid. Spornstreichs eile er auf der Landstraße seinem Heimatdorf zu. Auf dem großen Schilde am Doktorhause las er, daß sein Freund gerade Sprechstunde hatte. Er ging ins kleine Wartezimmer und kam nach kurzem Warten an die Reihe. Nach gegenfälliger Begrüßung sagte der junge Arzt freundlich: „Nun, Holzeich, was wünschen Sie?“ „Herr Doktor, ed wels miene Rechnung bezahlen.“ „Das ist schön, Herr Holzeich, denn: Wer seine Rechnung gen bezahlt, der verbessert seine Güter.“ „Dann es woll noch, Herr Doktor, über mää mää of sien Geld los. Geshet et nicht etwas billiger als 10 Mark?“ „Für diesmal selber nicht, Herr Holzeich, vielleicht später einmal.“ „Ed denke, Herr Doktor, ed hää mett däm enen Mole genau.“ Da lachte der Arzt und sagte auf plattdeutsch — denn das konnte er auch:

„Holzeich, merkt int dat: Wä telest lacht, dā lacht am besten.“ Dabei reichte er dem Besetzten freundlich die Hand zum Abschied. Beide aber blieben noch recht ab gute Freunde bis zu ihrem seligen Ende.

Die seltsame Konsultation

und

Der gepfefferte Neujahrsgruß.

(Heimatliche Erzählung nach einer wahren Begebenheit).

Ein prächtiger Herbstmorgen des Jahres 1873 war erschienen. Der „Alte Weiberommer“ meinte es noch einmal gut mit den Menschenkindern im lieben Heimatlande. Der blaue Himmel und die buntefarbene Erde schimmerten und stimmten im Rhythmus der goldenen Sonnenstrahlen. Der Vogel war zwar verstummt, die Wälder in der Nähe und ferne ihres bunten Blätterchmudes fast gänzlich beraubt, allein im Morgenglanz des lichtvollen Tages erschien dem jungen Mann, der auf der Kunststraße eines Höhenortes ins Freie wanderte, die Felsengestalt der Natur doch wunderlich. Der junge Arzt, der sich vor kurzem im Dorflein niedergelassen hatte, bog an dessen Ausgang links ab von der breiten Heerstraße. Nach kurzer Wanderung auf dem damals noch namenlosen Feldwege gelangte der Arzt in die Nähe eines Ritterschlossens. Der Besitzer des kleinen Anwesens stand gerade in der Haustür und ließ sich von Mutter Sonne bescheinen. Den Gruß des bekannten Arztes erwiderte Holzeich, so groß der Ritters und Bergmann, und rief dann mit freundlicher Miene: „Herr Doktor, komm! Ich es bitten rnt! Ed hää enen Kranken.“ Der Doktor eile dem Davonschreitenden nach. Es ging durch einen schmalen Gang links und rechts um die Ecke. Endlich blieb Holzeich stehen und zeigte auf sein dices Schwein, das am Boden lag und nach Luft schnappte. Der schlaue Doktor meinte an Holzeichs „Hinterlassen“ sofort, was die Glode geschlagen hatte und sagte mit der freundlichsten Miene von der Welt: „Sieber Holzeich, Sie haben sich an die verkehrte Adresse gewandt. Ich bin nämlich Doktor der Vernünftigen.“ Holzeich machte ein dummes Gesicht und sagte mit der

größten Seelenruh: „Datt deit mi leeb, datt ed Ed bemest hää. Ed glovte nämlich, Ed as studierter Dokter können alles kurenen, Vernünftige und Unvernünftige.“ Nach kurzem Witzgegrüße verabschied der Doktor, und Holzeich dachte groß von seiner Schlauchheit. Des Mittags eile Holzeich, der im Hauptberuf auch noch Bergmann war, zur Heide. Beim „Bergmann“ erzählte er mit viel Behagen den Kumpels sein Erlebnis mit dem neuen Doktor. Alle lachten, daß es durch die Etrede drönte. Holzeich wurde ordentlich stolz auf seiner Klugheit und trug die Nase sehr hoch wegen seines vermeintlichen Sieges über den studierten und gelehrten Arzt. Allein dieser drehte den Epöß bald um und kiste Holzeich ganz gründlich damit. Der Doktor, der wegen seiner leutseligen und humanen Behandlung bei den Bergleuten schon sehr beliebt war, hörte bald darauf von der Prahlerei des Holzeich. Dieser nahm sich vor, der nächster Gelegenheit dem Prahl einen gründlichen Denkzettel zu verpassen. Lange Zeit hörte man von der seltsamen Konsultation im Schweinefalle nichts mehr. Das alte Jahr mit seinen Reiden und Freuden ging zu Ende. Das Ereignis, das soliel Staub aufgewirbelt hatte, schien verfunken und vergessen zu sein.

Der Neujahrsgruß des Jahres 1874 kam heran. Die Neujahrsgrüße flogen fast in alle Häuser. Auch Holzeich erhielt vom Postboten einen großen Neujahrsbrief. Holzeich rief seine Gattin, zeigte ihr den großen Schreibzettel und meinte verlegen: „Wä mag woll an us denken und us dän Neujahrsgruß schicken.“ Die holde Gattin meinte: „Döstige Käl, mal nu oppen, dann saß du dat woll feign!“ Holzeich folgte dem guten Räte seiner resoluten Ehegatte, öffnete mit dem Brotmesser den Briefumschlag und las mit einem Gesicht, das immer länger wurde, die Rechnung des Doktors an Herrn Peter Holzeich für ärztliche Bemühungen im Betrage von 10 Mark. Holzeich war das Schreiben voll Mut und mit gutem Kopfe auf den Tisch. Er schnappte und tobte auf den unverschämten Doktor mit seiner dummen Rechnung und kam nach langem Kampfe zu dem

Resultat: „Dä Käl jett nig gedohn, hä tritt ot nig!“

Am anderen Tage ging Holzeich wieder zur Heide. Beim „Bergmann“ war der sonst so Redselige ganz still. Endlich meinte einer von den Kumpels: „Na, Holzeich, watt es die dann im nigen Jahre fō ene Kus dner dā Wälder gelopen?“ Holzeich räusperte sich mehrere Male. Endlich erzählte er die Geschichte von der dummen Rechnung. Das Lachen der Kumpels über den klugen Doktorstreich wollte fast kein Ende nehmen. Holzeich aber meinte ganz bebodert und bedrückt: „Na, Junges, nu rot mi ens. Wat ed dän Käl ot woll blaffen?“ Darüber waren selbstverständlich die Meinungen sehr verschieden. Die vernünftigen alten Kumpels meinten: „Du gest dän Doktor nu dän Schweinefalle bemest. Du soß ot woll blaffen meiten.“ Die jüngeren Kumpels aber sagten: „Wä mää Rechnungen blaffen, dann wärt mää sien Geld los. Dä Dokter geht däm Diere nicht gehoben, dörüm bußt du ot nig zu blaffen. Am besten es bwer, du gehst nu Gattin: tom „Wstoten“, dā fall di dat Nöchtige woll seggen.“ Das leuchtete Holzeich ein.

Am anderen Morgen stand er früh auf und machte sich fertig zum Abvortgang in die Stadt. Mit blauem Mittel angehen, die Wischelte in der großen Hand, eile Holzeich auf Schuflers Mappen zum Rechtsanwalt Kaufmann, der in allen Gerichtssachen höflich zur Beiseid wußte. Holzeich hatte Glück. Nach kurzem Warten trat er im Nebenzimmer vor den Rechtsgelehrten, der vor seinem Schreibtisch saß. Holzeich zeigte dem Herrn Rechtsanwalt seine Doktorrechnung und meinte treuherrig: „Watt ed dā Rechnung ot woll blaffen?“ Der Rechtsanwalt ließ sich die Rechnung geben und las sie durch. Am Schluß meinte er: „Die Rechnung ist doch richtig. Haben Sie den Arzt wirklich bemest, bei Ihnen einen Kranken zu besuchen?“ „Jo, Herr Rechtsanwalt, bwer ett was blos mien Kant farten.“ „Wä, ich merke es schon, Sie haben den Doktor koppen wollen, und nun hat er Ihnen zum Andenken an die Wähe und verlorene Zeit als Neujahrsgruß die

gen und
sterium
geflogen
licher A
die Ver
Gemein
tere Ne
bringung
sei und
küntem,
antwort
fenz von

Denn
Schieds
Arbeiter
Nothwehr
bedomme
kommen
vier die
sondern
denmäst
im größte
ist einfach
geschloffen
verkaufbar
steht, ist
untragbar
schaft ben
zu beschä
diesigen
helfen kö
während d
die Föber
lichtelten
nicht meh
können, se
ter Einleg
denbestän
Millionen
einer Föbr
bricht. Au
neuen all
Reichsarb
daß die j
einer neue
Lohnneue
mit ihren
die Erklär
geben ist,
ungen der
Edobald ge
Reichsmi
Dabei hätt
Schiedspr
sprechende
beizetst
anstand,
Schiedspr
die zur Be
zur Steige
beitragen
werden.
Heber, um
3–4 Stun
halbe Tün

Tätig
2. Boch
Lohnneue
Ruhrbergb
Grund der
eine Schied
war, aber
etnele 11 u
ies im Ru
stehende der
erklärt nur
Tätigkeit
Die auf
Mai 1924
Mittelstehn
barte Schied
den wegen
gung des
die Entsch
Streitfälle
13 Sitzungen
mund und
Oberberggr
richtsrate
Streitfälle
genommen
schwer d
Bewerter
ten, 41 Be
der Schied
len haben
Feit vertret
des Verfahr
oder auf an
den haben.

Bernarbeiter
Von unter
Nach ein
auf die Sonn
anteil unter
Arbei-berhei
ungefähr 70 A
Erntelöhner
reits sehr gute
schäft liegend
von 0,70–0,8
Verfahren auf
ren, wenn die
Lohnneue
Arbeitszeitber
wird. Wie
Produktionsk
Aufstellung, d
traffischen im
Preis in m
Nothelfen
Zement
Wasserzest
Glas
Papier
Eisenblech
Glas
Eisenbahn
In Marl u
Glas, Papier
der Nahrungs
Staatsbahnen
mehr als 3
zur Erzeugung
und Schick
Dabei sind die
aus Kraft u
Stromes und
Aus diesen
für alle Erzeu

N.

melbet, schärfst paß, der eben- Stat für dingt durch, wie durch gestiegen durch Um- Friedens- waren.

s Reichs-

uen Reichs- stium des und gegen diesen be- bezogen. t lebt, wie Stelle gegen innergruppe

e Zeitung"

it, hört die Strafanstalt ihrer Be- fuge n- d- schaftsanstalt

Bubenborff.

isten öffent- lichen Prom- Rube bei- Bubenborff ge- sehen, um En- l- sich bereit mitgeteilt

e in einer

legsgewalt waren am- owo- am- worin zum Vier Kom- fante En- l- mit Rück- schaus.

s im

riebe n-

n, daß es

e, die ge-

e, der von

er jetzt

e, daß

e, 20 Proz.

e, der Wirt-

e, einzig ba-

e, n die bis-

e, sind im

e, an Qua-

e, und an

e, legen, ho-

e, des Reichs-

e, von

e, größere

e, die auf

e, an Mar-

e, die Beschl-

e, der Verge-

e, der un-

e, dem Ent-

e, die Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

e, der Ver-

gen und Warnungen sind vom Reichsarbeitsminis- terium und von den Gewerkschaften in den Wind geschlagen worden; ersteres hat unter ausdrück- licher Anerkennung der berechtigten Interessen der Gewerkschaften die Verbindlichkeitsklärung mit dem von den Gewerkschaften ausgehenden Druck begünstigt. Ge- genseitig stellen sich auf den Standpunkt, daß die Auf- bringung der Mittel Sache der Regierungen sein soll und daß die Begehren, die nicht mehr leben können, einfach eingeleitet werden. Einiges Ver- antwortungslooseres als dieses Spiel mit der Ge- fahr von Zehntausenden läßt sich nicht denken.

Denn — und das ist das Tragische — der Schiedspruch verläßt gegen die Interessen der Arbeiter. Die Vergarbeiter werden trotz Wohnverbesserung keinen Prozentsatz Kaufkraft mehr bekommen. Nicht nur sind in Erwartung der kommenden Lohnverbesserungen gerade im Ruhr- gebiet die Preise in der letzten Zeit wieder gestiegen, sondern es ist vor allem auch zu befürchten, daß demnächst wieder Entlassungen und Forderungen im größeren Umfang nötig werden. Die Lage ist einfach die, daß Kohlenpreiserhöhungen aus- geschlossen sind. Da aber schon jetzt in der Zone verarbeitbare Kohle ein Lohnanteil von 70—72 Pro- zent, ist eine weitere Erhöhung dieses Anteils untragbar, da die zur Deckung der Verluste ge- schafften Kredite auf die Dauer nicht mehr zu beschaffen sind. Es wird daher kommen, daß diejenigen Begehren, die sich überhaupt nicht mehr helfen können, ihre Betriebe ganz stilllegen müssen, während diejenigen Begehren, die noch Absatz haben, die Förderung streng im Rahmen der Abgabemög- lichkeiten zu halten gezwungen sind. Es werden nicht mehr wie bisher auf halbe Rationen laßen können, sondern vermutlich gezwungen sein, unter Einwirkung der Forderungen zunächst ihre Salz- denbestände zu verkaufen, die ungefähr auf 4—5 Millionen Tonnen sich belaufen, eine Menge, die einer Förderung von 10—14 Arbeitstagen ent- spricht. Außerdem besteht die große Gefahr einer neuen allgemeinen Lohn- und Preiswelle. Vom Reichsarbeitsministerium ist zwar erklärt worden, daß die jetzige Lohnverbesserung nicht den Beginn einer neuen, sondern nur den Abschluß einer alten Lohnwelle darstellen werde, daß die Vergarbeiter mit ihren Löhnen zurückgefallen seien. Was auf die Erklärung des Reichsarbeitsministeriums zu geben ist, hat jedoch die Geschichte der Lohnbewe- gungen der letzten Jahre immer wieder gezeigt. Sobald gewerkschaftlicher Druck kommt, wird das Reichsarbeitsministerium schon prompt wieder umfallen. Dabei hätten sich die schlimmsten Folgen des Schiedspruches vermeiden lassen, wenn eine ent- sprechende Arbeitszeiterhöhung — die jetzige Ar- beitszeit liegt noch immer unter Friedenshöhe, ein Anstand, auf den in erster Linie die Höhe der Kohlenpreise zurückzuführen ist — erfolgt wäre, die zur Verbilligung der Selbstkosten und dabei zur Steigerung der Abgabemöglichkeit zweifelslos beitragen würde. Das hat man aber peinlichst vermeiden. Es scheint so, daß viele Vergarbeiter, um zu einer neuen Arbeitsstelle zu kommen, 3—4 Stunden zu Fuß laufen, als daß sie eine halbe Stunde länger arbeiten.

Tätigkeitsbericht der Schiedsstelle im Ruhrbergbau.

2. Bochum, 29. Dez. Nach der langwierigen Lohnbewegung im Mai dieses Jahres für den Ruhrbergbau wurde bekanntlich in Dortmund auf Grund der Bestimmungen des Lohn-Schiedspruches eine Schiedsstelle eingerichtet, deren Aufgabe es war, über Beschwerden wegen Nichterfülle- rung der Bestimmungen nach Verhandlung des Arbeitsstam- pes im Ruhrbergbau zu entscheiden. Der Vor- sitzende der Schiedsstelle Oberbergamt Dr. Schlüter erstattet nun einen Bericht über die abschließende Tätigkeit dieser Schiedsstelle folgendermaßen:

Die auf Grund des Schiedspruches vom 27. Mai 1924 zwischen den am Tarifvertrag für den Ruhrbergbau beteiligten Verbänden verein- barte Schiedsstelle zur Entscheidung über Beschwerden wegen Nichterfüllung der Bestimmungen nach Verhandlung des Arbeitsstam- pes hat ihre Tätigkeit durch die Entscheidung der letzten noch schwebenden Streitfälle am 5. Dezember 1924 beendet. In 13 Sitzungen, von denen je 6 in Essen sowie in Dor- mund und 1 in Hamm unter dem Vorsitz des Oberbergamtes Dr. Schlüter oder des Landge- richtsrates Benedikt stattgefunden haben, sind 188 Streitfälle verhandelt und dabei 178 Fragen ver- urteilt worden. Es sind entschieden 43 Be- schwerden zugunsten des Klägers, 46 Beschwerden zugunsten der Beklag- ten, 41 Beschwerden sind wegen Unzuständigkeit der Schiedsstelle zurückgewiesen, in 17 Fäl- len haben sich die Parteien verglichen. Der Rest verbleibt sich auf Streitfälle, die im Laufe des Verfahrens durch Zurückziehung der Klage oder auf andere Weise ihre Erledigung gefun- den haben.

Vergarbeiterlöhne und Produktionskosten-Steigerung.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Nach einwandfreien Berechnungen beträgt z. B. auf die Zone verarbeitbare Kohle berechnet der Lohn- anteil unter Einwirkung der Preismehrwerte und der Arbeits-berbeiträge zur Sozialversicherung mit 10,99 M. ungefähr 70 Prozent des Erlöses. Da nach amtlichen Ermittlungen des Reichsarbeitsministeriums bereits jetzt gute, in jeder Beziehung über dem Durch- schnitt liegende Begehren auf 1 T. Kohle einen Verlust von 0,70—0,89 M. haben, müssen Lohnsteigerungen im Ruhrbergbau auf die Dauer zu schweren Verlusten führen, wenn nicht durch andere Mittel (z. B. starke Ab- satzsteigerung und damit Verringerung der Selbst- kosten) der Verluste abgemindert werden. Ein Ausgleich geschaffen wird. Die sehr hohen Kohlenpreiserhöhungen in der Produktionskosten verteuern, das beweist nachfolgende Aufstellung, die zeigt, wieviel Wärme- und Maschinen- trafrkosten im Prozentfuß des vom Erzeuger erlösten Preises in wichtigen Waren enthalten sind:

	30—40 Prozent
Rohelfen	20
Zement	20
Mauersteine	25
Glas	30—50
Papier	22
Elektrischer Strom	30—40
Gas	25
Eisenbahnfracht	10

In Marl umgerechnet, kann man sagen, daß in der Zone verarbeitbare Kohle über 2 M. in der Produktionskostenindustrie rd. 1,50 M. bei den Staatsbahnen mehr als 1 M. in der Eisenindustrie mehr als 3 M. usw. auf Ausgaben für Brennstoffe zur Erzeugung von Maschinenkraft und Wärme je Kopf und Schicht der Angestellten und Arbeiter entfallen. Dabei sind die Kosten der Raumheizung, sowie des aus Kraft- und Gaswerken bezogenen elektrischen Stromes und Gases noch nicht eingerechnet.

Aus diesen Zahlen geht hervor, wie sehr die Preise für alle Erzeugnisse von den Wärmekosten — d. h. von

den Kohlenpreisen — beeinflusst werden. Dieser Ein- fluß wird um so stärker, je weiter die Verarbeitung fortgeschritten, d. h. je mehr und je öfter Wärme im Verarbeitungsprozeß benötigt wird. Jede Kohlenpreis- steigerung muß deshalb in allgemeiner Preissteigerung zum Ausdruck kommen, die ihrerseits natürlich wieder in der Richtung einer neuen Lohnforderung im Berg- bau sich auswirkt. Wir sehen also, wie gefährlich es ist, einen Anfang zu machen, von dem man nicht weiß, wie das Ende sein wird.

Der christliche Metallarbeiterverband zur Arbeitszeit- frage.

In vielen Versammlungen und Funktionärskon- ferenzen des christlichen Metallarbeiterverbandes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wurde zum Kabi- nettsbeschuß in der Arbeitszeitfrage Stellung genom- men. In allen Versammlungen wurden Entschließen- gen angenommen, in welchen der Kabinettsbeschuß be- treffs Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den Betrieben der Schwerindustrie lebhaft bedauert wird, weil derselbe eine weitere Hinauszögerung der gefeierten Regelung der Arbeitszeit darstelle. Gegen diese Ver- schleppungsstatistik erhebt man entschiedenen Protest; die- ses sei als eine Unterfütterung der Wünsche des Unterne- mers anzusehen. Man verlange eine gefeichte Re- gelung der Arbeitszeit auf Grund des § 7 der Arbeits- zeitverordnung für die Hochöfen- und Koksereibetriebe. Dieses Verlangen entspreche dem Gerechtigkeitsgefühl und sei im Interesse des Allgemeinwohl dringend ge- boten. Die im christlichen Metallarbeiterverband or- ganisierten Arbeiter erwarten eine sofortige gefeichte Regelung ihrer Forderungen. Man vermöge nicht ein- zusehen, daß, wo eine ganze Anzahl Gutachten bereits vorliegen, noch länger die gefeichte Regelung hinaus- geschoben werde.

Einberufung einer mitteldeutschen Vergarbeiterkonferenz.

TU. Halle, 29. Dez. Morgen finden hier unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Verhandlungen über die Erneuerung der zum Jahresende ablaufenden Lohn- und Tarifverträge, sowie über den Zwangsver- trag betreffend die verlängerte Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau statt, wobei die Organi- sationen die tarifliche achtstündige Arbeitszeit wieder durch Tarifverträge zur Geltung bringen wollen.

Der schließliche Blaubei.

Die mutmaßlichen Motive der Morde.

TU. Münsterberg i. Schl., 28. Dez. Die Aufklärung der Morde, die der frühere Stellenbesitzer Dente viel- leicht schon seit Jahren in Münsterberg begangen hat, hat die Bevölkerung des Städtchens und des ganzen Kreises Münsterberg in große Aufregung versetzt. Nehm- lich wie im Falle Paarmann laufen nimmermehr von allen Seiten Vermutungen und Meldungen über Ver- fassungen ein, die wohl beim Betreten der Wohnung Dentes gesehen, dann aber spurlos verschwunden seien. Schon jetzt scheint festzustehen, daß Dente nicht nur Männer er- mordet hat, sondern daß sich unter seinen Opfern auch ein Mädchen befindet, das aus Eichau (Kreis Münster- berg) stammt und seit vier Jahren spurlos verschwunden ist, nachdem man es zuletzt in der Feldstraße in Mün- sterberg in unmittelbarer Nähe der Wohnung Dentes ge- sehen hat. Damit würde sich die Annahme bestätigen, daß der Massenmörder von Münsterberg im Gegen- satz zu Paarmann nicht aus sexuellen Motiven gehandelt hat, sondern daß er lediglich aus Habgier jede günstige Ge- legenheit benutzte, um Fremde, die bettelnd oder arbeits- suchend bei ihm vorpraßten, umzubringen und sich in den Besitz ihrer — wenn auch noch so armen — Wertsachen und Kleiderstücke zu setzen, während er aus irgendetwas krankhaften Veranlassungen heraus das Fleisch seiner Opfer verzehrte oder zu häßlichem Genuß kon- sumierte. Diese Annahme wird auch unterstützt durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen sich der Mörder befand. Dente hatte keine Wohnung, auf der er Landwirtschaft und Gartenbau betrieb, während der Inflationszeit an einen Produktenhändler für meh- rere Millionen Mark verkauft, sich aber freie Wohnung auf seinem bisherigen Besitzum ausbedungen. Seine aus dem Verkauf stammenden Geldmittel waren bald völlig entwertet, so daß der über 50-jährige Mann mit- tellos dastand. Einem eigentlichen Erwerb ging er nicht mehr nach; er betrieb lediglich noch ein wenig Garten- und verdiente sich einige Pfennige mit dem Schnitt- von höherer Brotteiler. Der Mörder aus dem Garten- des Dentes war übrigens in der ganzen Stadt als beson- ders feige bekannt. Man wußte allgemein, daß der Son- derling die schärfste Mordart besaß, und erst jetzt stellt sich heraus, worauf das Geheiß dieser Pläne zurückzuführen ist: Dente hat nämlich das Blut seiner Opfer zur Düngung der Rhododendren verwandt! Die Nachbarn hatten ihn wohl öfter eine trübe rötliche Flüssigkeit im Garten ausgießen sehen, hatten aber nie dabei etwas Auffälliges gefunden, umso mehr, als man von Dente auch behauptete, daß er Hunde schlachtete.

Breslau, 29. Dez. Oberstaatsanwalt Hue me- l aus Glatz, der zur Untersuchung der Münsterberger Morde am Tatort weilte, äußerte über die Verbrechen Dentes u. a. folgendes: Die Öffentlichkeit steht den Po- lizeibehörden mit einem gewissen Vorurteil gegenüber. Sie wird nicht verstehen können, daß in einem so kleinen Städtchen wie Münsterberg unerhörte Verbrechen iahre- lang unentdeckt bleiben konnten. Soweit sich der Tatbe- stand überblicken läßt, trifft aber die Münsterberger Po- lizei keine Schuld. Daß Dente sein grausames Handwerk bis heute ausüben konnte, hat verschiedene Gründe. Einmal stand er bei der Bevölkerung in denkbar bestem Ru- me. Zum anderen konnte niemand in seine Lebensweise Ein- fluß erhalten, da er von jeder ein zurückgezogenes Dasein führte. Die Hausbewohner erklärten sich Dentes großen Selbstverbrauchs damit, daß er Sunde und Aken schlachtete. Nach weiteren Verhörungen des Oberstaats- anwalts stehen, nach den vorliegenden Nachrichten zu urteilen, nimmermehr fünf Morde fest. Einmal weitere Kon- fessionen gemeldet werden. Dente begann vermutlich sein verbrochenes Verbrechen erst in der Inflationszeit, da er bis dahin über genügende Geldmittel verfügte.

Nus den Provinzen.

* Gagen, 27. Dez. Prof. Christian Köhler, der bekannte Maler, feierte diese Tage seinen 75. Ge- burtstag. Seitdem ihn R. G. Dittus 1901 nach Gagen an das Holzwang-Museum rief, ist er erst weiteren Kreisen bekannt geworden, wurde sogar von der hiesigen Technischen Hochschule zum Dr. h. c. promoviert. Er ist ein echter Künstler, kraftvoll und urwüchsig, der Sohn eines Bauern aus Mendorf. Ehe er nach Gagen kam, lebte er in Weimar, wo er auch seit 1874 Schüler der Akademie gewesen ist. Den besten Überblick über sein Schaffen gewinnt man in der Fachschule in M. Glatz, die 15. Dezember und 20. Januar 1925 und 21. Februar aus den Jahren 1904—1918 aufweist. Hier sieht man leicht den Weg des Künstlers zum Kunst- schaff bis zur mehr verfeinerten Gestaltung seiner letz- ten Zeit und seine Entwicklung zu monumentalen Form- en. Das Holzwang-Museum nach Gagen überliefert, be- steht Köhler im alten Museumsbau seine Wohnung bel- und die Elektricitäts-Gesellschaft, die den Bau nun in Be-

stimmung, ließ ihm ein paar Räume. Und hier schafft er nun in der völlig fremden Umwelt noch unermüdlich in der alten Frische, die einem stets bei ihm erkeute, malt seine Märchen und vor allem seine Blumen, die ihm die Welt als Schöpfung gab und in deren Schilderung seine Kunst vielleicht ihren reinsten Ausdruck fand.

* Gorki, 27. Dez. Ein Schwindler. Wie man leicht viel Geld verdienen kann, zeigt ein Vorfall, der in der hiesigen Gemeinde vorgekommen ist. Kommt da eine männliche Person zu Geschäftsleuten und sucht Refame- inderate für Annoncen. Gleichzeitig läßt sich diese Per- son vom Auftraggeber eine entsprechende Anzahlung geben. Diesen Auftrag gibt er dann in geringem Um- fange zur Fertigstellung an Druckerinnen weiter. Nach- dem die Aufträge fertig sind, holt er sie entweder selber ab oder läßt sie sich bringen und liefert sie dann den Ge- schäftsleuten ab. Bei den Druckereibestellern zählt er nichts und läßt sich auch nicht mehr sehen. Diese Fälle sind in Buer, Gladbeck und Gorki (Märkisch) passiert. Es soll sich um den Sohn eines Buerischen Handwerksmei- sters handeln, der ein gewandtes Auftreten hat.

Wl. Gumborn, 29. Dez. Veränderungen beim Dreifachtheater. Der gemeinsame Theater- auschuß des Dreifachtheaters Gumborn-Verhaufen- Gladbeck stimmte einem Vorschlag der Gumborn- Stadtverwaltung auf Abbau der Opern- und Tanz- gruppe des Dreifachtheaters zum 1. April 1925 zu. Der Abbau ist durch den hohen Fehlbetrag, der sich voraussichtlich bis April 1925 für Gumborn und Oberhausen auf je 400 000 M. belaufen dürfte, not- wendig geworden. Schauspiel und Operette sollen beibehalten und die Operette ausgebaut werden, daß sie auch Spielern geben kann. Das bisherige Ge- meinschaftsverhältnis zwischen den drei Städten soll mit Beginn der neuen Spielzeit in ein freies Gast- spielverhältnis umgewandelt werden.

Wl. Duisburg, 29. Dez. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Beim Fensterputzen stürzte eine 60-jährige Frau aus einem Fenster des zwei- ten Stocks auf die Straße. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie tot liegen blieb.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Wortlaut der Note über Köln fertiggestellt.

w. Paris, 29. Dez. Wie der Temps mitteilt, ist der Wortlaut der an die deutsche Regierung zu richtende Note über die Befragung der Kölner Zone fertiggestellt und den Regierungen von Großbritannien, Belgien, Frankreich, Italien und Japan zur Prüfung unterbrei- tet worden. Am kommenden Mittwoch wird die Bot- schafterkonferenz zu einer Sitzung zusammenzutreten, in deren Verlauf auf Grund des Entwurfes der endgültige Wortlaut der Note festgesetzt werden soll.

Die deutsche Völkerverbundnote den Mitgliedern des Völkerverbundes übermittelt.

w. Genf, 29. Dez. Die des Völkerverbundssekretariat mitteilt, beständige der Generalsekretär Drumond den Empfang der deutschen Note über die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völ- kerverbund in einem Schreiben, in dem er zugleich mit- teilt, daß er die Note dem Völkerverbund und den Völkerver- bänden des Völkerverbunds übermittelt habe, damit der im letzten Satz ausgesprochenen Aufforderung Folge gelei- stet werden kann. In diesem Satz, auf den der Generalsekretär sich hier bezieht, war letzterer gebeten worden, mit den Angelegenheiten des Artikels 16 die zuständigen Instanzen zu befragen.

Neuerungen im Postverkehr mit Großbritannien und Irland.

TU. Berlin, 29. Dez. Vom 1. Januar 1925 an sind die Beträge der Nachnahmen auf Postfrachtschiffen aus Deutschland nach Großbritannien und dem Frei- staat Irland durch Vermittlung der Kontinental-Agen- tur statt in britischer Pfund Sterling-Währung in Reichsmark anzugeben. Weißbetrag 800 Reichsmark (bisher 20 Pfund Sterling). Vom gleichen Zeitpunkt an ist der Weißbetrag der Nachnahmen auf Postfrachtschiffen aus Großbritannien und dem Freistaat Irland von 20 Pfund Sterling auf 40 Pfund Sterling festge- setzt worden.

Amerikanische Krupp-Anleihe und die Abrüstungsfrage.

TU. Paris, 29. Dez. „Chicago Tribune“ meldet aus New York, daß ein New Yorker Bankhändler heute eine Anleihe mit 10 Millionen Dollars für die Firma Krupp öffentlich auflegen werde. Die beteiligten amerikanischen Bankiers hätten an die Firma Krupp um Mitteilung gebittelt, ob es zuträfe, daß Deutschland die Abrüstungsauflagen des Versailler Vertrages nicht erfülle. Krupp habe dieses verneint.

Von der eigenen Frau und ihrem Geliebten ermordet.

Seinfenberg, 29. Dez. Auf der Grube Anna Ma- thilde wurde der Arbeiter Winkler von seiner Ehefrau und ihrem Geliebten, dem Arbeiter Kammergast, der gleichfalls verurteilt ist und zwei Kinder besitzt, ermor- det. Winkler wurde mit einer Feile erdolcht und, um Selbstmord vorzutäuschen, am Fensterkreuz aufgehängt. Die Täter sind gefänglich.

Das Regnabigungsgefahr Zeigens zurückgewiesen.

TU. Dresden, 29. Dez. Wie die sozialistische Presse berichtet, ist das von Frau Zeigler eingereichte Re- gnabigungsgefahr abschlägig beschieden worden.

Weitersturz im Harz und Schwarzwald.

TU. Weizenerode, 29. Dez. Im Harz ist über Nacht ein Wettersturz eingetreten. Nachdem das Thermometer in den gestrigen Mittagsstunden noch 5—6 Grad über Null zeigte, ist die Temperatur jetzt auf den Gefrierpunkt gesunken. Im Oberharz herrscht seit heute früh lebhaftes Schneetreiben. Nach den Berichten der Wettermeldestellen ist mit einem weiteren Sinken der Temperatur und mit Schneefällen zu rechnen. Man hofft, in we- nigen Tagen alle Arten des Wintersports auf- nehmen zu können.

Freiburg, 29. Dez. Nach wochenlanger Trocken- heit ist in der Ebene Regen und auf den Schwarzwald- höhen reichlicher Schneefall niedergegangen. Auf dem Feldberg liegt der Schnee 9 Centimeter hoch. Die Tem- peratur ist 4 bis 5 Grad Kälte.

Niesenerfahrungen.

TU. Wien, 29. Dez. Der leitende Direktor des Österreichischen und Österreichischen Ostarrö- mischen, Adolf Hoffmann, ist unter Zurücklassung von Millionen Kronen Schulden aus Wien geflüchtet. Der Österreichische selbst einen Schaden von 600 Mil- lionen Kronen. Zahlreiche Geschäfte, hauptsächlich Ju- wellere und Modelfirmen haben mehrere Millionen Kronen ein.

wl. Oberhausen, 29. Dez. Gefährlicher Diebstahl. In einem städtischen Neubau wurden nachts die Unterflurablässe unter der Deckeneinfach- lung des ersten Obergeschosses und des Erdgeschosses bis auf eine Stange, die der Täter nicht wegheben konnte, entwendet. Am anderen Morgen bemerkte ein Arbei- ter, daß die Deckeneinfachung fehlerte, worauf das Fehlen der Unterflurablässe entdeckt wurde. Wäre das Fehlen der Deckeneinfachung nicht sofort erkannt worden, so wäre in kurzer Zeit, während sich mehrere Arbeiter auf dem Bau befanden, ein Einbruch erfolgt und hätte die Arbeiter mit in die Tiefe gerissen. Liebes den Urheber des Anschlages und seine Motive ist nichts bekannt.

Wl. Sterkrade, 29. Dez. Das Augenlicht verloren. Zwei Schüler hantierten mit einer Zuckerschale, wobei dem einen ein Auge ausgeschossen wurde. — In Vintfort wurde bei einem Streik zwischen zwei Schülern einem derselben mit einem Stock ein Auge ausgehauen.

Wl. Kuttfort, 29. Dez. Lebensmüde. Ein von einer im Kriege erlittenen Kopfverletzung ge- mäßigter Bergmann wollte sich die Kehle durchschneiden, jedoch war der Schnitt nicht töd- lich. Darauf erhängte er sich in seiner Wohnung.

Wl. Gumborn, 27. Dez. Entwichene Sträflinge. Auf dem Breiterberg ergriffen drei Zuchthausgefangene die Flucht und entkamen in der Richtung Hau. Trotz- dem die Ausgehörten in Sträflingskleidung sind, konnten sie nicht mehr gefast werden.

Wl. Gumborn, 27. Dez. Der Verlehr auf dem Rhein ist seit Ablauf des Hochwassers außerordentlich ege. Zurzeit liegen etwa 60 Schiffe zwischen Gumborn und Gorki zur Vollstreckung. Weitens Handels es sich um ausländische Schiffe.

Wl. Koblentz, 27. Dez. Personalverände- rung. Oberregierungsrat von Schöbel in Koblentz ist zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums der Rheinpro- vinz, Regierungsdirektor Bischoff in Aachen zum Re- gierungspräsidenten in Aachen ernannt worden.

Ein neuer Balkandreibund?

w. Rom, 29. Dez. Nach einer Pariser Mel- dung der Tribuna verhandelt Nintisch in Pa- ris mit Benizelos und Politis über eine neue Ver- einbarung mit Griechenland und zwar mit Erfolg. Da auch Rumänien bereit sei, ihre beizutreten, steht die Bildung eines Balkandreibundes bevor. In Belgrad soll eine Zusammenkunft zwischen Nintisch, Benizelos und Brattianu erfolgen.

Eine Dollaranleihe Saarbrückens.

w. New York, 29. Dez. Wie die „Associated Press“ meldet, haben deutsche und amerikanische Bankiers ein Abkommen getroffen über eine siebenprozentige Anleihe auf zehn Jahre in Höhe von drei Millionen Dollars für die Stadt Saarbrücken. Die öffentliche Auflegung soll Anfang 1925 erfolgen.

Carl Spitteler†.

Bern, 29. Dez. Der deutsch-schweizerische Dichter Carl Spitteler ist gestorben.

Opfer des Sturms auf dem Schwarzen Meer.

TU. Moskau, 29. Dez. „Iskrestija“ meldet, daß 29 Professoren mit ihren Familien auf dem Schwarzen Meer umgekommen sind. Sie befanden sich auf der Reise nach Odessa, wo sie eine An- stellung zu finden hofften.

Reorganisation der Wangelarmee?

w. Belgrad, 29. Dez. Die Pravda berichtet: Auf der letzten Konferenz zwischen Jankoff, Pa- schitsch und Nintisch wurde beschlossen, die ehe- malige Wangelarmee zu reorganisieren und sie kampffähig zu machen. Zu diesem Zweck wurde die Mobilisierung der in Bulgarien und Jugo- slawien befindlichen Kosaken und monarchistischen Kräfte angedordnet.

Neue politische Morde in Italien.

w. Rom, 29. Dez. Die Idee Nazionale mel- det: In Mailand wurde ein Faschist durch einen Kommunisten erschossen. In Bergamo wurde ein Faschist aus politischen Gründen erschossen. In Fa- rano fanden Angriffe der Kommunisten auf Fa- schisten statt, ebenso in Neapel.

Verschlimmerung im Befinden Brandings.

w. Stockholm, 29. Dez. Im Befinden Brandings ist eine Verschlimmerung mit erhöhter Temperatur ein- getreten, was auf Benenentzündung zurückzuführen ist. Irigendwelche Komplikationen sind nicht eingetreten.

Feuersbrunst in Coney Island.

w. New York, 29. Dez. Der Bade- und Vergnügungs- ort Coney Island ist durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden. Vier Bäder- und vier Sommerhäuser wurden durch eine Feuersbrunst zerstört.

Drohender Niesenstreik in Pennsylvania.

TU. Paris, 29. Dez. „Journal des Debats“ erzählt aus Wilkes-Barre, daß 100 000 Vergarbeiter dieser Ge- gend vor dem Streik stehen. Die Delegierten des inter- essierten Syndikats werden unverzüglich zusammenzutreten, um über Wiederaufnahme der Arbeit oder Streik Be- schluss zu fassen. Die Streikdrohung hat ihren Grund in der Unzufriedenheit der Vergarbeiter mit den Ar- beitsbedingungen. Die Lage wird als sehr ernst an- gesehen.

Folgeschwerer Brand in einer japanischen Zrenenanstalt.

TU. Berlin, 29. Dez. Durch Funkbruch wird dem „Lokalanzeiger“ aus Tokio gemeldet: Bei einem Brande in einer Privatschule, die 343 Geistesranke be- herbergte, sind diese Personen verbrannt. Dieser Brande 13 Leichen aufgefunden. 108 Anwesen werden als vermisst gemeldet. Das Feuer sprang auch auf die benachbarten Häuser über, von denen 50 eingestürzt wurden.

w. Köln, 29. Dez. Zwei junge Mädchen überfielen heute mittag den Kassenboten der Chemischen Fabrik in Kall, der Lohngeber von der Bank geholt hatte, schlugen ihn zu Boden, raubten 105 000 M. und ent- kamen unerkannt. Der Mord wurde ins Hospital über- geführt.

Verantwortlich: Für Politik: Feilke und Gandel; Dr. G. Niedeck; für Lokales und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzialles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Teil: Teil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schmalz; für Inserate und Reklamen: Emil Wittich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Büro-Artikel

zu besonders billigen Preisen!

Schnellhefter . . . Folio-Format 0,15, 0,12; Quart-Format 0,10 0,05
 „Gabo“-Ordner mit Doppelrolle und Register, Quart . . . 0,85
 „Leitz“-Ordner Quart-Format, mit Register 1,10
 „Leitz“-Locher neues, verstärktes Modell 1,10
 Briefwagen in verschiedenen Größen von 2,85 an
 Bleistift-Spitzmaschine „Jupier“ 24,50
 Kopierpressen in Schmiede- und Gusseisen . . . von 14,50 an
 Kartothekskästen in grösster Auswahl von 14,75 an
 Heftmaschine „Trioh“ für 3 Heftarten, auch in Weichholz fassend 13,75
 Briefablegekorbe in nur guten Qualitäten . . . von 0,95 an
 Papierkörbe in verschiedenen Grössen von 1,85 an
 Stenogramm-Blocks gutes Papier . . Block = 100 Blatt 0,18
 Cyklon-Stempel zur Selbsterstellung aller Stempel und für kurze Drucksachen 12,50
 Paginiermaschinen beste Verarbeitung 48,00, 45,00
 Formular-Kästen und Schränke enorm billig!

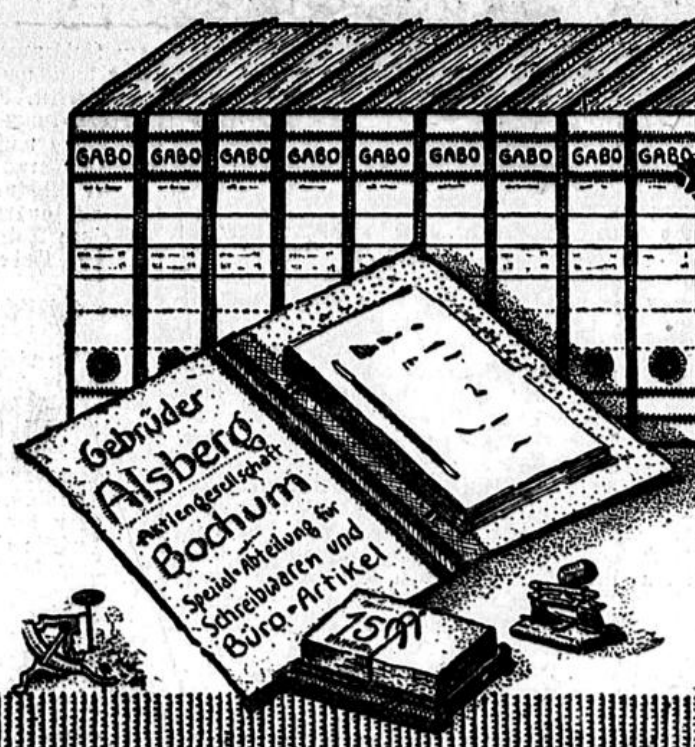
Farbbänder,
Kohlepapier,
Tinte, Büroleim,
Blei- u. Kopier-
stifte, Stahlfedern
sehr preiswert!

Vervielfältigungs-
Apparate
wie: Greif, Schiopro-
graph, Brücofix, nebst
Wachspapier, Vervielfältigungs-
farben, stets
am Lager,

Post-Papiere,
Schreibmaschi-
nen- und Durch-
schlag-Papiere,
Briefumschläge
sehr preiswert!

**Neujahrs-
Karten**
In grösster Auswahl
sehr billig!

Geschäftsbücher
nur gute Qualitäten!
Vorrätig sind alle gängbaren
Liniaturen und Stärken, sowie
Kopierbücher, Dauer-Konto-
bücher, Amerikanische Journale
mit 6 bis 16 Spalten u. s. w.
Extra-Anfertigungen
schnell und preiswert!



Kalender 1925 aller Art, wie:
Abreiss-, Wand-,
Noll-, Umlen-,
Termin-, Wochen-, Monats-, Portemonnaie- und Taschen-
kalender, Agendas u. s. w. In reichster Auswahl, sehr preiswert!

ALSBERG

Aktiengesellschaft Bodum

Münchener Bierfeste
Im Bünien Theater der Tonhalle.
Heute Dienstag

Dezember
30
Dienstag
53. Woche

**Ehren- und
Abschieds-Abend**
für den hier ausserordentlich
beliebten Kapellmeister
Otto Glips
unter Mitwirkung von
Grete Fluß
Eintritt frei.

Zu Sylvester!
Berliner Pannekuchen
in der bekannten, guten Qualität
Neujährchen-Zimtwaffeln

Konditorei
Rüsberg
Fernruf 1225 Buddenbergstr. 6

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg
Dienstag, 30. Dezbr.,
7½-10, C. 13
Der Troubadour.

Union-Palast.
Dienstag 8 Uhr
Mittwoch 7,30 Uhr
Nur 2tägiges Gastspiel
des 1. Tegerseer
Gauerntheaters
(Dir. Seb. Sandbichler)

Der siebte Bua
Große Komödie in 3 Akte.
Sämtliche Vergünsti-
gungskarten von Dez.
haben Gültigkeit.

Neujahr 1925
Operetten-Gastspiel
Marietta
Sylvester-Feier
In sämtlichen
Räumen des U.-P.
Tischbestell. erbeten.

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Alt. Spezialgeschäft, a. Plätze
Puppen werden d. ganze
Jahr geübt. Anfertigung
sämtl. Haararbeiten
auch v. ausgekämmt
Haaren.

W. Hochstetter,
Friseur
u. Perückenmachermeister
Präm. Bochum 1913.

Hackert's
Kaffee
Täglich frisch
eigene Röstung.
Der Stolz der Hausfrau.
JOSEF HACKERT
BOCHUM, HEINRICHSTR. 10.

Musik
zu allen Festlichkeiten
W. BAARZ
Obermusikmeister a. D.
Bochum
Marienstraße 18 Telefon 2645
Die Zuckerkrankheit
u. ihre Hausbehandlung auf Grund 40jähr.
Erfahrung. Ausg. über 100.000. Dr. G. Gebhard & Co., Berlin W 30 d.

Stuhlrechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und
Zustellung ins Haus

Zu Sylvester
empfehle:
Mosel-Weine
Rhein-Weine
Pfalz-Weine
Schaum-Weine
Ferner:
Ananas, frische
Ananas in Dosen
H. Brüssel-Poularden
Strassburger Gänse-
leber-Pasteten
in großer Auswahl
A. BARENBERG
Rottstraße 8-10 Fernsprecher 244.

Tuchversand Walter Schwabe
Forst (Lausitz).
Muster verlangen!

Goulet's Zwainbort
ist bekannt
Als das Beste für zu Lande,
Zugkraft auf einem Olet,
Es wird am besten nicht
aufgekauft.
Dampf-Zwainbort
Büro-Heizung 5

**Viktoria-
Bad**
Friedrichstr. 13
Geöffnet v. 9-8 Uhr
Bäder, Massage.

Asiaten
**Spezial-Möbel-
Beiz- und Polier-
Werkstatt.**
Bringe meine Werk-
statt meiner verehrten
Kundschaft in empfeh-
lende Erinnerung.
Ausarbeiten aller Mö-
bel und Instrumente.
Übernahme ganzer
Neubauten

Gustav Reinke
Ischlermeister
Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Nähmaschinen
repariert
F. Nengelken
Wellenbrink 18

Dom-Hotel KAISERHOF * SYLVESTER
Bochum Telefon 4418-19
Tischbestellungen für
rechtzeitig erbeten

Heute Abend 6 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge Herzschwäche, nachdem sie einem Kindchen das Leben geschenkt hatte, meine liebe, gute Frau, die Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Grete Ratte

geb. Arenz
im Alter von 81 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Erich Ratte.

Bochum, Hagen, Düsseldorf, Dortmund,
den 28. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. Dezember, vormittags 8.30 Uhr vom Trauerhause Viktoriastr. 7 aus. Anschließend die feierlichen Exequien in der Propsteikirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugeht, diene diese als solche.

Tretet hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denn, was ich gelitten habe,
En' ich schloß die Augen zu.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb am Sonntag Mittag 2.30 Uhr meine liebe Frau, unsere herzliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Konrad Braun

Luise geb. Vöhler

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Konrad Braun.

Bochum, den 29. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Dezember 1924 vom Trauerhause Brückstraße 70 aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher daselbst.

Wie Gott will,
so halt ich still.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 8 1/2 Uhr meine herzensgute Frau, unsere liebe, stets treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Emilie Reibert

verw. Küper geb. Aschermann

im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Reibert.

Bochum, Düsseldorf, Laer, Delmenhorst, Crefeld - Oppum,
den 28. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Wattenscheidstr. 14 aus statt.
Hausandacht 2 1/2 Uhr.
Allen, denen aus Versehen keine Anzeige zugegangen ist, diene diese als solche.

Fluchtlinsenfestlegung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Bebauungsplan des Geländes zwischen der Post-, Berner-, Siegfried-, Böhmer-, Köfener-, Straße Bergasse und der Eisenbahn Bochum - Wanne, sowie der Dörfel-, Straße zwischen der Feldler- und der Post-Straße, der Post-Straße von der Eisenbahn Bochum - Wanne bis zur Berner Straße und der Grünfläche 5 ist, nachdem über die erhobenen Einwendungen endgültig entschieden worden ist, gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlage und Veränderungen von Straßen und Plätzen in förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von Mittwoch, den 31. Dezember d. J. ab 14 Tage lang im Stadtbauamt, Schule No. 6, Straße, Zimmer Nr. 8 während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.
Bochum, den 30. Dezember 1924.
Der Magistrat.

Wäsche-Stickerei

Hand-, Perl- u. Kurbel-Stickerei,
Hohlraum-Näherel in jeder Breite.
Knopf- u. Knopfloch-Fabrikation.
M. Schlöter Bochum
ABC-Str. 1

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern,
Motorrädern
und Grammophonen
werden billig und bestens aus-
geführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen danken wir herzlichst.

Geschwister Rüsberg.

Bochum, im Dezember 1924.

Mutter vergiß nicht den

**Pumpernickel
'Westfalla'**

aus der Feinbäckerei

Conrad Goulnat

Inh.: Hugo Heckerl, Fernspr. 509

Bochum,

Hellweg 4.

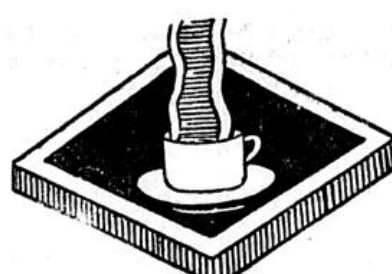
Hotel Fürstenhof

Vornehme

Sylvesterfeier

ab 8 Uhr Abendessen an kleinen Tischen
Vorbestellungen erbeten
Telephon 157

KAFFEE HACKERT



DIE GUTE TASSE KAFFEE

Pfarrer Engels Institut.

Seit 1905, Ostern und Herbst bestanden 54 von 58 Schülern das Einjährige. Abend-unterricht. Gahlenstr. 193, Pension

Bienenhonig,

neue Ernte, in bekannter
unübertroffener Qualität.

Würsthofer Kräuterhaus

Reinhold Marnach, Viktoriastr. 3.

Geschäft oder Wohnhaus

mit frei werdender Wohnung zu kaufen
gekauft.

Carl Tredmann,

Mengede, Dorfstr. 15.

Möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

oder 2-3 leere Zimmer sofort oder
bald zu mieten gesucht.

Zerberger, Amtsgerichtsrat

Hotel „Fürstenhof“

M. Schlöter Bochum
ABC-Str. 1

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern,
Motorrädern
und Grammophonen
werden billig und bestens aus-
geführt bei

A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Plag-Vertreter
Es kommen nur Herren aus der Branche
in Frage, die nachweislich bei der ein-
schlägigen Rundschau beständig eingeführt
sind. — Offerten unter 27893 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wichtig, wie der brüllende Niagara!
Poesievoll, wie eine Frühlingsnacht!

Das ist der

Jagdruf der Liebe

der neue FOX-FILM mit
den tausend Sensationen!

Weltlichtspiele

am Hauptbahnhof.

Nur noch 3 Tage
zeigen wir den Großfilm:

Der kleine Herzog!

Ein herrliches Film-Schauspiel in 6 Akten.

Ferner bringen wir:

MAX LINDNER

in seinem neuen Groß-Lustspiel:

Max heiratet sein Weibchen!

Amerikanische Groteske in 5 Akten.

Dazu ein neues

Fatty-Lustspiel.

Die schönsten Anzüge, Paletots

für Herren und junge Herren, aus feinen Stoffen, in tadelloser
Verarbeitung und neuesten Modeln.

Kinderanzüge HOSEN Wettermäntel

Von allem ungemein große Auswahl, ganz enorm billige Preise!

SIE SPAREN BEI MIR!

Trotz der riesig billigen Preise erhalten Sie bei mir nur streng reelle, durchaus
Ueberzeugen Sie sich! gute Qualitäten. Ueberzeugen Sie sich!

Modernes großes Etagen-Geschäft

HERM. LEWIN

Friedrichstraße 3, 1 Treppe hoch.

Erkennt



Bestandteile: 2
2. 2. 2. 2. 2. 2.
geleitet durch
die Schriftleitung
der Redaktion
im Falle von
Hörung hat der
Literatur des

Nr. 237.

Zusammen
Zan

TU. Berlin,
tages, Ballhof,

Auf Grund
fung wird der
tag, den 5. 1. 1.
treten.

Dem Landta
Preußischen Sta
Severing, ausge

Auf Grund
fung des Freista
wird verordnet:

5. 1. 1925, nach
Der Minister des
fer Verordnung

Verfamm
wi

TU. Essen,
hat eine Dienst
gerichtet, die
nung 208 die
lung politischen
richtet werden
überprüfen
die Möglichkeit
anderen Verfa
Charakteres über
jeden Tag dem
aller Verfamml
handhabte wurde
Nach dieser
sammlungen
anderen Char
einer Wirtsch
einer politisch
ob ihnen die
der Verfamml
bei den Verfa
genügt die Ann

Der Eri

TU. Essen,
kammer zu
Anfolge der
sach von
anläßt, noch
Neidmünster
schäden vom

Die feiner
kammern der
anmeldung ge
Besitz der
gen. Die Ge
Handelsstamm
eingetragenen
in den Einz
schaffen organ
beiden aus
Zweck, die
binnen Bef
Nichtregieru
Durchführung
geben. Diese
Unterlage für
und Handels
zuständigen
hatten den
vom 10. De
gütungsst
und die bis
ich räumun
laut dieser
Name die
fönnen alle
zur Entsch
Eads- und
in der Zeit
ber 1924 ein
ein Antrag
nuar 1925
höfde Schrift
fälle, die de
bracht word
Entscheidung
Feststellungs

Wieder

v. Paris
die Handels
Einschreibu
tag 11 Uhr
die erste Sit
reits nachmi

TU. Pa
ministerium
die Wirtsch
beginnen kon
sprechungen
ceffior",
entieruna be
beten und
werden kon
Beit 3
handlungen